

Die Verfassung in der späteren Beurteilung

Erwin von Baelz berichtet in der Rückschau in einer Abhandlung über die Meiji-Dynastie, wie die Verfassung von den Japanern bewertet wurde.

Dieser Fukuzwa war ein bedeutender und außerhalb der Regierungskreise der einflussreichste Mann des Landes (...). Und dieser Fukzawa hat sich dem Berichterstatter einer großen amerikanischen Zeitschrift gegenüber geäußert „Ich bewundere euer freies Land; wir selbst sind für eine Republik noch nicht reif und haben daher einen Kaiser. Aber das dürfen Sie mir

5 glauben, dass schon jetzt der Kaiser in der Politik weniger zu sagen hat als der König in England.“ Diese Äußerung gab die Stimmung eines großen Teiles der gebildeten Japaner in den neunziger Jahren wieder. Und die Kenntnis dieser Stimmung ließ es der Regierung klug erscheinen, nachgiebig zu sein, bis das Schicksal ihr eine Gelegenheit bot, ein einigendes Band für die ganze Nation zu schaffen, und zwar in Form des Krieges mit China wegen Korea. Und

10 dieser Krieg hatte die von der Regierung gewünscht Folge: Das ganze japanische Volk war einig und begeistert durch die Erfolge der nationalen Waffen. Die vorher gehassten und viel gelästerten Satsuma- und Choshu-Staatsmänner, an ihrer Spitze die „Genro“ hatten das Ansehen Japans zu Wasser und zu Land in der Welt erhöht. Das Nationalgefühl erwachte; es setzte eine gefundene Reaktion gegen die blinde Nachahmung alles Fremden ein. Man hörte

15 viel weniger von den Herrlichkeiten der freien Staaten. Die größten Schreier für eine parlamentarische Regierung hielten sich zurück. Der Demagog Hoshi wurde in einer Ratssitzung ermordet, und der Unbefangene muss sagen: Wenn jemals ein politischer Mord einem Land zum Segen gereicht hat, so war es dieser.

Und den tieferen Grund zu diesem der Welt erstaunlichen Sieg über den chinesischen Koloss

20 suchte man jetzt in den spezifisch-japanischen Eigenschaften, und in diesem Japanertum spielte auch das Herrscherhaus mit seiner „ewigen Dynastie“ eine große Rolle. So ging dieses gestärkt aus der Krise hervor. Die Person des Kaisers trat mehr und mehr in den Vordergrund. In jeder Schule, in jedem Amt wurde sein Bild aufgehängt, das jetzt bei feierlichen Gelegenheiten durch Verbeugen begrüßt werden muss. Es erging ein Edikt, das die Grundlage

25 aller sittlichen Erziehung der japanischen Jugend bildet und in dem der Kaiser als eine Art Vater seines Volkes erscheint. Und so wurde der Kult des Kaisers als eines gewissermaßen ideellen symbolischen Repräsentanten der Nation in den an sich uralten, aber jetzt wieder günstig vorbereiteten Boden mit voller Absicht gesät. Und man wird den führenden japanischen Staatsmännern nicht die Anerkennung versagen können, dass ihr planmäßiges

30 Werk voll und ganz, manchmal fast über das beabsichtigte Maß hinaus gut gelang.

Toku Bälz (Hg.): Erwin Bälz: Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan. Tagebücher, Briefe, Berichte, Stuttgart 1931, S. 134-135, [gemeinfrei].

35

1. Erkläre, warum es auf Seiten der Japaner zur Anerkennung der Verfassung kam.
2. Bewerte, inwiefern sich das Bild des japanischen Kaisers für die Japaner veränderte.